



Interviews

Datum: 03. November 2023

Carlo Masala im Gespräch mit Moritz Küpper

Moritz Küpper: 1300 Tunnel soll es geben laut einer US-Studie mit einer Länge von insgesamt 500 Kilometern. Die Rede ist von einer unterirdischen, von einer Art zweiten Welt im Gazastreifen, der selbst flächenmäßig nur etwas größer ist als München. Doch für militärische Zwecke, für den Krieg gegen Israel hat die Hamas eine solche zweite Welt gebaut. Damit umgehen muss nun das israelische Militär. Aus der Nacht die Nachricht, Gaza-Stadt soll nun umstellt sein. Die Bodenoffensive scheint, begonnen zu haben. Sie scheint zu laufen.

Am Telefon ist nun Carlo Masala, Politikwissenschaftler, Professor für internationale Politik an der Universität der Bundeswehr in München. Guten Morgen!

Carlo Masala: Einen schönen guten Morgen.

Küpper: Herr Masala, ich habe es gerade gesagt: Gaza-Stadt soll umstellt sein. Netanjahu spricht vom Höhepunkt der Schlacht. Ist das nun der Weg, wie man eine solche unterirdische Stadt angreifen kann?

Masala: Na ja. Es ist zumindest der Versuch, dass aus Gaza-Stadt nichts mehr rausgehen kann und nichts mehr reinkommen kann, ohne dass Israel es nicht kontrolliert, und damit ist jetzt die Voraussetzung geschaffen, dass der richtige Häuserkampf beginnen kann. Es ist nicht der Beginn der Bodenoffensive, die läuft schon seit ein paar Tagen. Der Höhepunkt ist es auch nicht. Es ist eine zweite Etappe in dieser Bodenoffensive selber.

Küpper: Höhepunkt der Schlacht – das sind die Worte des israelischen Premierministers Benjamin Netanjahu. Will er damit sein Land, seine Truppen auf das einstellen, was jetzt kommt?

Masala: Ja, es ist in der Tat so: Wenn jetzt der Ring um Gaza immer enger geschlossen wird, der ist ja zu, aber man nach Gaza reingeht, dann erhöht sich das Risiko für die israelischen Soldaten und Soldatinnen enorm, weil dann befinden wir uns wirklich in einem umfassenden Häuserkampf, wo die Gefahr für die israelischen Streitkräfte aus jeder Seite droht und auch von unten droht, und dann sind wir auch bei den Tunneln.

Küpper: Einige Schächte dieser Tunnel in Gaza sollen bis zu 40 Meter tief sein und könnten laut der US-amerikanischen Studie auch 450 Kilogramm schweren Bomben standhalten. Das heißt, das geht nur mit Bodenpersonal, mit Menschen, die trotz Sprengfallen, trotz Hinterhalten da dann reinmüssen?

Masala: Ja, es geht in der Kombination, natürlich mit bunkerbrechenden Waffen, aber am Ende des Tages – es ist ja das Ziel, die Hamas militärisch zu eliminieren – müssen sie da mit Infanterie rein und mit Infanterie kämpfen, und das heißt letzten Endes Menschen, die dort den Kampf durchführen.

Küpper: Das heißt, man weiß schon jetzt, diesen Krieg kann man nur mit Opfern gewinnen?

Masala: Ja, aber Entschuldigung, wenn ich das so sage: Jeder Krieg wird nur mit Opfern gewonnen. Da haben wir jetzt nichts Besonderes.

Küpper: Es gibt auch andere Kriege, natürlich gibt es dann immer Opfer, aber die aus der Entfernung geführt werden. Hier sind es aber wirklich

Soldatinnen und Soldaten. Auf der anderen Seite haben wir die Zivilbevölkerung, die auch eine Rolle spielt. Ich habe es gesagt: Das ist alles sehr, sehr eng.

Masala: Das ist in der Tat richtig und das ist das große Problem bei diesem urbanen Kampf. Die Tatsache, dass die Hamas dort Zivilbevölkerung hält, nutzt, dass sie sich in zivilen Einrichtungen verschanzt, macht diese Operation extrem schwierig für die israelischen Streitkräfte, weil sie immer wieder die Abwägung treffen muss, ob sie jetzt legitimerweise ein bestimmtes Ziel angreifen kann, oder ob sie in die Falle eines exzessiven Angriffes reinläuft, der aus Sicht des humanitären Völkerrechts verboten ist. Das ist eine hochkomplexe Angelegenheit, die sich jetzt den Streitkräften da stellt.

Küpper: Da gibt es keine Lösung? – Sie beschreiben das jetzt als Abwägung. Aber wie soll die aussehen, wenn es zudem auch noch die Geiseln gibt? Das dürfen wir auch nicht vergessen.

Masala: Schauen Sie, aus der Logik Israels heraus, die gerade sagen, sie wollen die Hamas militärisch und politisch vernichten, gibt es keine Alternative zu dieser Bodenoffensive. Wenn sie die Hamas eliminieren wollen als militärischem Akteur und als politischem Akteur im Gazastreifen, dann müssen sie nach den Stellungen der Hamas gehen und nach den Leuten der Hamas gehen, und das können sie nur im Rahmen einer Bodenoffensive, im Rahmen des Einsetzens von infanteristischen Truppen. Aus der Luft können sie es nicht bewerkstelligen und ein politischer Kompromiss ist aus der israelischen Perspektive ausgeschlossen. Also bleibt nur die Alternative der Bodenoffensive.

Küpper: Dann müssen sie auch, wenn ich Sie richtig verstanden habe, den Tod von Zivilisten und auch der Geiseln möglicherweise in Kauf nehmen?

Masala: Das war von Anfang an klar, als sich Israel für diese Bodenoffensive entschieden hat. Jetzt muss man aber auch sagen, völkerrechtlich gesehen: Es ist hier nicht so, dass die Kriegsführung den Tod von Zivilisten verbietet. Das muss man mal ganz klar sagen, so zynisch das für manchen Zuhörer und manche ZuhörerIn klingt. Es ist immer eine Frage der Abwägung, ob das militärische Ziel, das ich angreife, den Tod von Zivilisten rechtfertigt, und das ist die schwierige Abwägung, der sich die israelischen Streitkräfte dort vor Ort stellen müssen.

Küpper: Ich habe die Struktur ein bisschen aufgefächert. Gaza-Stadt ist flächenmäßig nicht viel größer als München, aber es gibt diese zweite Ebene dort unten. Wie lange, glauben Sie, braucht das israelische Militär, um das alles zu durchkämmen? Ist das überhaupt machbar?

Masala: Wie lange das israelische Militär braucht, das ist überhaupt nicht abzusehen. Aber wir reden hier Minimum über Wochen, wenn nicht gar Monate. Es wird keine schnelle Operation werden, wenn sie wirklich vollumfänglich durchgeführt wird. Das wird Wochen und Monate dauern.

Ob Israel eine Kenntnis des kompletten Tunnelsystems der Hamas hat, das kann keiner beantworten. Sie werden sicherlich die wichtigsten Wege kennen, aber ob sie das Tunnelsystem wirklich in jeder Verästelung kennen, das wissen wir nicht. Von daher: Es wird sehr lange dauern, bis diese Operation abgeschlossen ist, es sei denn, sie wird vorher politisch abgebrochen. Diese Möglichkeit existiert immer.

Küpper: Gehen Sie davon aus? Gestern an dieser Stelle haben wir mit dem Nahost-Experten Guido Steinberg von der Stiftung Wissenschaft und Politik gesprochen, der sagt, man kann die Hamas militärisch besiegen. Gehen Sie da mit?

Masala: Ja, ich gehe absolut mit. Der Punkt ist ja: Wir stellen uns immer vor, weil Israel diese Parole ausgegeben hat, die Hamas muss militärisch

vernichtet werden, dass am Ende des Tages überhaupt kein Hamas-Terrorist mehr existieren wird. Das ist Quatsch! Hamas wird in irgendeiner Form überleben. Die Frage ist, werden sie in der Lage sein, vollumfängliche Anschläge gegen israelisches Territorium zu verüben, und diese Fähigkeit kann Israel ihnen dauerhaft nehmen.

Küpper: Es gibt auch noch eine zweite Ebene. Sie haben es vielleicht schon angedeutet, indem Sie gesagt haben, Israel bricht diese Bodenoffensive vielleicht etwas früher ab. Das ist die Macht der Bilder, die in diesem Kontext auch eine sicherlich große Rolle spielt. Es gibt jetzt auch Druck aus den USA. Wie lange kann Israel das Leid der Zivilbevölkerung, was sich weltweit zeigt, ich will nicht sagen ignorieren, aber wie lang kann dieser Krieg dann geführt werden, wenn diese Bilder größer und stärker werden?

Masala: Es wird so sein – und das ist eigentlich die Erfahrung, die wir auch mit anderen Kriegen haben: Je länger diese Operation dauern wird, desto mehr wird die internationale Solidarität mit Israel schwinden, und das setzt Israel unter einen großen Druck. Von daher: Wie lange Israel das durchhalten kann? – Momentan ist die Einigkeit in Israel ja sehr groß. Das spricht dafür, dass Israel das lange durchhalten kann. Aber wenn die Einigkeit in Israel über diese Art der Operationsführung anfängt zu bröckeln, dann kann durchaus eine Situation eintreten, wo der interne Druck und der externe Druck so groß wird, dass letzten Endes vom Erreichen des Ziels in Gaza abgesehen werden muss. Die Möglichkeit besteht.

Küpper: Heute ist auch der amerikanische Außenminister Antony Blinken mal wieder in Israel. Die USA fordern wie andere auch eine Waffenpause. Gibt es militärische Überlegungen und Gründe von Seiten Israels, die eine solche Waffenruhe verhindern, verbieten?

Masala: Ich glaube, da müssen wir zwei Sachen unterscheiden. Blinken fährt nicht dahin, um eine Waffenruhe zu vereinbaren, die dauerhaft ist,

sondern kurzfristige Feuerpausen, um humanitäre Korridore zu öffnen oder humanitäre Hilfe reinzulassen. Dem wird sich Israel, glaube ich, beugen. Wir haben in den letzten Wochen auch gesehen, dass die Bodenoffensive ja nicht zuletzt aufgrund amerikanischen Drucks verschoben wurde, dass sie anders aussieht als wohl ursprünglich geplant in der Art und Weise, wie sie begonnen wurde. Das heißt, Israel weiß, dass es die amerikanische Unterstützung braucht, auch in internationalen Organisationen und auch zur Abschreckung des Irans, und von daher glaube ich schon, dass Israel sich auf diese kurzen Feuerpausen einlassen wird, um humanitäre Hilfe in den Gazastreifen reinzulassen.

Küpper: Welche Sorge besteht auf Seiten der Israelis militärisch bei diesen Pausen?

Masala: Militärisch ist das eigentlich nicht die große Sorge, sondern die Sorge ist, die besteht und die nicht unberechtigt ist, dass diese humanitäre Hilfe von der Hamas abgezweigt wird und letzten Endes in Hamas-Kanälen landet, um die Hamas-Terroristen irgendwie zu ernähren und je nachdem, was da noch anderes reinkommt, Medikamente etc. Das ist die große Gefahr. Je länger eine solche Waffenpause dauert, dann besteht die wirkliche Gefahr, dass die Hamas in der Lage ist, sich zu reorganisieren, sich umzugruppieren und auch das zu machen, was Streitkräfte machen müssen oder terroristische Gruppen, sich teilweise zu erholen von den Gefechtshandlungen.

Küpper: Heute wird auch mit Spannung in den Libanon geschaut. Dort ist eine Rede des Hisbollah-Führers Nasrallah angekündigt. Rechnen Sie damit, dass die Hisbollah noch stärker aktiv in diesen Krieg eintritt, eine zweite Front aufmacht?

Masala: Im Zuge dieser Rede hat die Intensität der Hisbollah-Schläge schon zugenommen. Allerdings scheint es so, dass die Hisbollah keinen

großen Appetit verspürt, aktiv in diesen Konflikt einzugreifen. Die Amerikaner würden dann ihrerseits wohl aktiv, zumindest was die Raketenabwehr anbelangt, in der Region eingreifen. Es ist schwierig einzuschätzen, ob die Hisbollah da jetzt voll reingehet oder nicht. Ich glaube, eher nicht.

Küpper: Was würde das bedeuten, wenn die Amerikaner dann auch wiederum aktiv eingreifen? Hätte das weitere Folgen?

Masala: Dann könnten wir – und das hängt davon ab, wie der Iran darauf reagiert – in eine Situation geraten, in der sich dieser Krieg gegen die Hamas, der von Israel geführt wird, regional ausweitet.

Küpper: Kann Israel einem Zwei-Fronten-Krieg standhalten?

Masala: Ohne internationale Unterstützung wird es für die Israelis extrem schwierig.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.